

44. Haller Bach-Tage: Glanzvoller Auftakt

Kritik: Chorkonzert I; "Bach-Kantaten"

Welle des Jubels brandet empor

Halle (WB). Das kann doch nicht am Wasser liegen! Das Thema der 44. Haller Bach-Tage in allen Ehren, aber auch am und im Wasser gibt es Luft. Warum also dieses Innehalten, diese atemlose Stille in der Johanniskirche? Zwei Stunden und dann erst brandet eine Welle des Jubel auf. 550 Zuhörer klatschen und trampeln und feiern die Musiker. Das Chorkonzert - ein glorioser Auftakt!

Atemberaubend gleich das erste festliche Werk des Abends. Bachs weltliche Kantate "Schleicht, spielende Wellen" ist "ungewöhnlich reich an musikalischen Schönheiten", wie Kirchenmusikdirektor Martin Rieker in seinen Begrüßungsworten sagt. Als "Gelegenheitswerk" zum Namenstag des kursächsischen Landesherrn August der Starke 1736 zum ersten Mal aufgeführt, erzählt dieses "Drama per musica" eine eher bescheidene Handlung. Vier Flüsse treten als personifizierte Vertreter ihres Landes auf.

Schon der erste Eingangschor lässt die Zuhörer den Atem anhalten. Das Ensemble des Haller Bachchors malt musikalisch rauschende Ströme. Beeindruckend präzise treten Riekers Sänger auf. Hinreißend der Part der Frauenstimmen im abschließenden Huldigungschor an den Herrscher, das chorische Finale der Kantate.

In dieser ist jedem Fluss ein Rezitativ und eine Arie zugewiesen, wobei die Singstimmen vom Bass über Tenor und Alt zum Sopran aufsteigen. Als Solisten glänzen überaus erfreulich junge Nachwuchstalente: Der modulationsreiche Bariton von Raimonds Spogis bringt die tänzerisch-feierliche Arie "Schleuß des Janustempels Türen" bestens zur Wirkung. Und Knut Schochs sicherer Tenor bezaubert - begleitet von wunderschönen Streicherklängen. "Jede Woge meiner Wellen ruft das goldene Wort August" - ausgedehnte Koloraturen malen das Schwellen der Elbe-Fluten und ihr Zurückprallen, ein schwerer Part, den Schoch zu meistern hat.

Feierlich-schlicht die schöne Stimme von Friederike Stahmer. Die Tochter von Elfriede Stahmer, der Leiterin des Instrumentalensembles aperto, wird von mehreren Oboen in auffällig synkopischem Rhythmus begleitet. Ausgesprochen beherzt und selbstbewusst schwingt sich der starke Sopran von Nicole Tamburro in Bachsche Höhen, eine Arie, in der Flöten die streitenden Flüsse zur Eintracht mahnen.

Dramaturgisch nicht ungeschickt sind zwei Mozart-Stücke in den Bach-Abend eingefügt. Zart-beschwingt bieten jeweils ein Adagio und eine kleine Fuge dem Publikum eine Atempause.

Denn auch die Motette "Jesu, meine Freude" (BWV 227) gibt dem Chor Gelegenheit zu zeigen, was in ihm steckt. Hat er je schöner geklungen? Die Zuhörer wagen nicht, die konzentrierte Kraft durch Applaus zu unterbrechen, sparen sich den Beifall auf bis zum Schluss des Abends. "Lobe den Herrn, meine Seele" (BWV 69) - Tompeten, Pauken, Fagott und Oboen, Streicher und Continuo stimmen mit Solisten und Chor ein in ein lebhaftes und variationsreiches Gotteslob.

Klaudia Genuit-Thiessen

Westfalen Blatt 05.02.2007